Reich bemalte Fassaden in Appenzell

Appenzell

Dorfschönheit

Das malerische Dorf Appenzell ist das politische und kulturelle Zentrum des Kantons Appenzell Innerrhoden. Das Grossdorf im Osten der Schweiz mit seinen prachtvoll bemalten Gebäuden ist immer eine Reise wert. Ausserdem lässt sich ein Ausflug nach Appenzell gut mit einer Wanderung in der nahen Umgebung z. B. auf den Säntis kombinieren. Begleiten Sie uns auf eine Entdeckungsreise durch Appenzell.

Von Ellen Baier

Appenzell ist ein wunderschönes Grossdorf, Allerdings muss man sich, wenn man durch die Gassen der Altstadt streift, immer vor Augen halten, dass im grossen Brand von 1560 das ganze Dorf abbrannte, alle Häuser stammen also aus der Zeit danach. Wer Appenzell besucht, läuft Gefahr, mit einer Nackenstarre wieder nach Hause zu fahren, so oft wandern die Blicke nach oben, den Hausfassaden entlang bis zu den gewölbten Giebeln. Staunend stolpert man durch Gassen und Winkel.

Begleiten Sie uns auf Entdeckungsreise durch Appenzell. Man kann den Rundgang durch Appenzell an verschiedenen Plätzen beginnen, wir starten von der Hauptgasse aus.

Rathaus, Hauptgasse

Hier fällt das Rathaus auf, es wurde nach dem Dorfbrand 1560 erbaut, seine imposante Fassadenmalerei zeigt den Auszug der Appenzeller zur Schlacht am Stoss (1405) und die Rückkehr derselben nach der gewonnenen Schlacht. Die Malerei hat der Künstler August Schmid aus Diessenhofen 1928 gemalt. Das Bild in der Mitte zeigt eine Darstellung der Landsgemeinde, wie sie bis ins letzte Jahrhundert veranstaltet wurde. Das Relief darunter wurde 1903 vom Bildhauer Mettler aus Zürich erstellt. Es zeigt den sagenumwobenen Kampf des Nationalhelden Ueli Rotach. Das Rathaus kann man auch im Innern besichtigen. Im ersten Stock gibt es zwei Ratssäle, den kleinen und den grossen, zu sehen. Der letztere wurde 1939 in seine ursprüngliche Schönheit von 1567 zurückrestauriert. Im zweiten Stock ist das Heimatmuseum und im dritten Stock befindet sich eine sehenswerte Stickereisammlung des Kollegiums Appenzell.

Löwendrogerie, Hauptgasse
Die Löwendrogerie, ebenfalls an der Hauptgasse, ist über und über mit Bildern von Heilkräutern geschmückt. Der verantwortliche Künstler war Johannes Hugentobler.
Wir laufen die Hauptgasse hinunter Richtung Landsgemeindeplatz. Kurz vor dem Platz befindet sich die Heiligkreuzkapelle.

Kreuzkapelle, Hauptgasse
An dieser Stelle soll vor der Jahrtausendwende bereits eine Kapelle gestanden haben. Sie war Teil des äbtischen Hofes. Die Kapelle wurde mehrmals restauriert, zum letzten Mal 1964.

Landsgemeindeplatz
Alljährlich findet am letzten Sonntag im April auf dem Landsgemeindeplatz die Landsgemeinde statt. Alle stimmfähigen Bürger besammeln sich hier zu den Landsgemeindegeschäften. Seit 1990 sind auch Frauen an der Landsgemeinde stimmberechtigt.
Vom Landsgemeindeplatz aus führt der Weg zurück über die Kausstrasse.

Haus Hampi Fässler, Kausstrasse
Das Haus Hampi Fässler an der Kausstrasse war ursprünglich das letzte Haus im Dorfkern. Es ist eine Riegelkonstruktion und hat vom Künstler Adalbert Fässler bemalte Zugladenkästen.
Jetzt folgen wir der Engelgasse bis zum Eck, dort befindet sich das Haus Konkordia

Haus Konkordia, Engelgasse
Die Darstellung des Menschenalters an der Hohlkehle des Giebels am Konkordiahaus ist sehr sehenswert. Es ist ein Patrizierhaus aus dem 17. Jahrhundert mit steilem Giebeldach. Eine reiche ornamental dekorierte Täferbemalung überzieht die ganze Südfassade. Die lebhafte, farblich dezente Bemalung geht auf August Schmid (1930) zurück, von

ihm stammen auch Gemälde am Rathaus. Via Hirschgasse suchen wir uns den Weg zum Postplatz.

Haus Salesis am Postplatz
Das Haus Salesis ist das einzige freistehende Steinhaus nebst dem Schloss im alten Dorfkern. Das Haus ist dreigeschossig und hat ein breites Satteldach.

Schloss am Postplatz
Das Schloss wurde 1563 vom Arzt Antoni Leu im italienischen Renaissancestil erbaut. Viel Glück brachte es ihm nicht, denn er wurde wegen Rechtsstreitigkeiten 1584 hingerichtet. Danach ging der Bau in den Besitz des Klosters St. Gallen, später des Kantons über. Seit 1708 ist es ununterbrochen im Privatbesitz der Familie Sutter. Das Schloss wurde 1973 komplett restauriert. Nun folgen wir der Weissbadstrasse hinauf zum Haus Kupferschmied Richtung Alderplatz.

Haus Kupferschmied Brander, Weissbadstrasse
Die Hausbemalung des Kupferschmied Brander zeigt den Jahresablauf. Es beginnt mit dem Dreikönigsfest, Neujahrssingen, Fasnacht mit Butzenross, Funkensonntag, Landsgemeinde, Fronleichnam mit Grenadieren, Hochzeit mit Brauttanz, Taufe, Streichmusik, Handstickerei, Weihnachtsbräuchen und endet mit dem Bild des Totenkults.

Haus Hafner an der alten Weissbadstrasse
Das Haus Hafner steht ebenfalls an der Weissbadstrasse und ist ein klassisches Handwerkerhaus. Es wurde nach dem Dorfbrand erbaut und vor einigen Jahren zum Teil in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Es ist eines der ältesten Häuser in ganz Appenzell. Nun erreichen wir den Alderplatz.

Katholische Kirche St. Mauritius
Die Kirche zeigt heute ganz verschiedene Baustile. Die erste Kirche wurde hier 1071 n. Chr. eingeweiht, danach folgten weitere Ausbauten. Nach dem Dorfbrand von 1560 entstand die dritte Kirche und1826 wurde das heutige Kirchenschiff als die vierte Kirche errichtet. Der Turm wurde 1923 restauriert. Aus dieser Zeit stammt auch das grosse Fresco von Johannes Hugentobler und das Geläute.

Blick in die belebte Hauptstrasse

Landsgemeinde – ein Anlass mit Tradition

Löwendrogerie an der Hauptgasse

Wir kehren zurück zur Hauptgasse und unsere Rundreise durch Appenzell wäre hier eigentlich abgeschlossen, aber da gibt es noch zwei weitere Ausblicke, die wir Ihnen nicht vorenthalten möchten.

Das Frauenkloster Maria der Engel
Das Frauenkloster wurde 1617 erbaut und im letzten Jahrhundert renoviert. Es ist eines der am besten erhaltenen Klöster in der Schweiz. Die ursprüngliche Form ist weitgehend erhalten geblieben. Das Frauenkloster liegt südlich des Postplatzes.

Und dann wäre da noch die Ruine der Burg Clanx
Die Ruine liegt zwar auf einem Hügel ausserhalb, aber zwischen Konkordia und Engelgasse geniesst man einen äusserst reizvollen Ausblick auf die Ruine. Die Burg wurde 1210 erbaut und war Zufluchtsort der Äbte aus dem Kloster St. Gallen. Später Sitz der äbtischen Vögte, welche im Lande unsanft Steuern und Abgaben eintrieben. 1402 wurde die Burg zerstört und die Vögte aus dem Land vertrieben.
In Appenzell sind die Spuren der traditionellen Handwerkesbetriebe wie Goldschmied, Kupferschmied, Hufschmied, Weissküfer, Holzbildhauer, Drechsler, Kerbschnitzer, Ofenbauer, Bauernmaler und Möbelmaler, Töpfer, Zuckerbäcker, Messingsattler, Hackbrettbauer und Alphornbauer im Dorfbild abgebildet. Manche dieser Handwerke sind auch heute noch als aktiv gelebtes Brauchtum erhalten geblieben. Die zahlreichen Souveniershops zeigen auch eine Facette des Appenzeller Handwerks und in den Gasthäusern und Wirtschaften des Dorfes kann man Appenzeller-Spezialitäten geniessen und wer es dann noch bis zu einem Bäcker schafft, kauft einen der berühmten Appenzeller Biberfladen.

Direkte Demokratie: die Landsgemeinde der Wahltag in Appenzell

Hotel Säntis, Landsgemeindeplatz

Fast ein Wappentier, der Appenzeller Bless

Blick zurück in die bewegte Geschichte des Dorfes und der Umgebung

Spuren aus grauer Vorzeit

Dort, wo heute hügliges, grasbewachsenes Land ist, war einst ein dichter, kaum bewohnter Wald, eine grosse Wildnis. Als der Heilige Gallus 612 nach Chr. in die Gegend kam, baute er mitten im einsamen Wald seine Einsiedelei. Aus dieser Einsiedelei wurde hundert Jahre später, also 719 n. Chr. das Kloster St. Gallen. Denn nach der Klostergründung setzte langsam die Besiedelung des Hinterlandes ein. Allemannische Familienverbände rodeten die Wälder und machten den Boden urbar. Die Siedler breiteten sich immer mehr aus, mit ihnen wuchs auch der Einfluss und die Macht des Klosters. Die Siedler zogen den Flussläufen der Urnäsch, der Sitter und des Rotbach entlang immer weiter nach Süden und besiedelten schliesslich um die Jahrtausendwende den Talkessel von Appenzell. Die neue Ortschaft nannte man „Annacella", was so viel wie die Parzelle des Abts hiess. Der Dorfname ist erstmals 1071 erwähnt, als nämlich der Abt des Klosters St. Gallen dem Dorf eine Pfarrkirche schenkte und diese dem heiligen Mauritius weihte. Im Laufe des Mittelalters gewann das Kloster immer mehr Einfluss im Appenzellerland. 1353 erhielt der Abt von St. Gallen das kaiserliche Markt- und Zollprivileg für den Ort Appenzell. Zur Sicherung des Landgebietes baute der Abt von St. Gallen die Burg Clanx auf einem steilen Hügel oberhalb der Ortschaft, die Ruinen finden sich heute noch.

Eidgenossenschaft und Reformationszeit

Doch die Zeit der Blüte wurde durch Hungersnöte und Pestwellen zu Nichte gemacht, das Kloster verlor an Bedeutung. 1401 schlossen sich die freiheitsliebenden Appenzeller und die Stadt St. Gallen zu einem Bündnis gegen die Klostermacht zusammen. Der Konflikt eskalierte, als sich der eidgenössische Stand Schwyz den Aufständischen anschloss. In der Folge wurde die Burg Clanx zerstört. Die Aufständischen gewannen die Schlacht auf der Vögelinsegg und am Stoss und vertrieben die Habsburger mitsamt ihren Edelsleuten aus dem Land. Es folgte eine lange Zeit der kriegerischen Auseinandersetzungen bei denen einmal die Aufständischen, dann wieder die Adligen und das Kloster die Oberhand gewannen. Doch schliesslich, nach drei vergeblichen Versuchen, erlangten 1513 die Appenzeller die Aufnahme in den Bund der Eidgenossenschaft. Appenzell wurde das 13. Mitglied der Eidgenossenschaft.

Die Reformation machte auch vor dem Appenzellerland nicht halt. Die Spannungen wuchsen und führten 1597 dazu, dass sich das katholisch orientierte Appenzell Innerrhoden und das reformierte Appenzell Ausserrhoden trennten. In der Folgezeit hielten einige wenige Familien die Geschicke des Landes in ihren Händen. Sie regierten das Land über den Geheimen Rat, ihr Zentrum der Macht war die Ortschaft Appenzell. Die Herrscherfamilien bereicherten sich immer mehr und weckten den Volkszorn.

Französische Revolution

Der Einfluss der Französischen Revolution erreichte auch die Schweiz und 1798 stimmten beide Appenzell, wenn auch widerwillig, der Verfassung der Helvetischen Republik zu. Doch der französische Einfluss währte nicht lange und 1814 nahm Appenzell Innerrhoden eine eigene Verfassung an. Die heutige Verfassung basiert auf dem Entwurf der überarbeiteten Verfassung von 1873.

Das Dorf Appenzell war also immer schon und ist heute noch das Zentrum des politischen Lebens im Kanton. Die Moderne erreichte Appenzell erst 1886, als die Eisenbahnlinie Appenzell mit dem Rest der Welt verband. Und ganz angekommen in dieser Welt ist Appenzell, als das Frauenstimmrecht 1990 auf dem Rechtsweg erzwungen wurde.